

67

# Schweidnitzer Musikverein

Städtischer Konzertverein

---

## VII. öffentliches Konzert

(Konzertjahr 1938/39)

am Sonntag, dem 23. April, 20 Uhr, im Gemeindehause

# Dresdner Kreuzchor

60 Sänger (Knaben- und Männerstimmen)

Dirigent: Professor Mauersberger, Dresden

---

### Vortragsfolge:

#### Johann Sebastian Bach (1685—1750):

„Singet dem Herrn ein neues Lied“, Motette für 2 Chöre (achtstimmig)

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinden der Heiligen sollen ihn loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat. Die Kinder Zion seien fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen.

II. Chor (Choral):

Wie sich ein Vat'r erbarmet  
Ueb'r seine jungen Kindelein  
So tut der Herr uns allen,  
So wir ihn kündlich fürchten rein.  
Er kennt das arm Gemächte,  
Gott weiß, wir sind nur Staub,  
Gleich wie das Gras vom Rechen.  
Ein' Blum' und fallend Laub!  
Der Wind nur drüber wehet,  
So ist es nicht mehr da!  
Also der Mensch vergehet,  
Sein End', das ist ihm nah.

I. Chor:

Gott nimmt dich ferner unser an,  
Denn ohne dich ist nichts getan  
Mit allen unsern Sachen.  
Drum sei du unser Schirm und Licht,  
Dann trägt uns uns're Hoffnung nicht,  
Denn du wirst ferner wachen.  
Wohl dem, der sich im Glauben fest  
Auf dich und deine Guld verläßt.

Doppelchor: Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Fuge: Alles was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!

#### Anton Bruckner (1824—1896):

„Ave Maria“, Motette für gemischten Chor

Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum,  
Benedicta tu in mulieribus et Benedictus  
fructus ventris tui, Jesus.  
Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis,  
peccatoribus. Amen.

Gegrüßet seist du, Holdselige.

Der Herr sei mit dir.

Du gesegnete unter den Weibern

Und gesegnet sei die Frucht deines Leibes, Jesus.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder. Amen.

**Richard Wagner (1813—1883)** war Kreuzschüler; seine bekanntesten Chöre, z. B. den Lateran-Chor im „Rienzi“, wollte er vom „Singchor der Kreuzschule“ in der Dresdner Oper gesungen haben.

„Der Glaube lebt“, Kuppelgesang aus „Parsifal“.

Der Glaube lebt,  
die Taube schwebt,  
des Heilands holder Bote;  
der für euch fliehet,  
des Weines geseht.  
Und nehmt vom Lebensbrote,  
selig im Glauben und Liebe.

## Alte weltliche Lieder.

**Carlo Gesualdo (1560—1614):**

„Gekommen ist der Frühling“, für fünfstimmigen Chor.

Gekommen ist der Frühling! Es jauchzt das Herz, vergißt den Schmerz! Hell lacht die goldne Maiensonne, atmet Liebe und Wonne. Blüten spritzen im Laub, es grünt die Heide, glänzt bald im Blumenkleide. Glöcklein läuten tief im Tale. Im Waldesschweigen tanzen die Nymphen Reigen mit Sirtentnaben, es rieselt leis im Laub, es rauscht die Quelle, es glänzt so helle des Baches murmelnde Welle, und tausend Düfte erfüllen rings die Lüfte.

**Giaches de Wert (1536—1596):**

„Ging durch den Frühlingwald“, für fünfstimmigen Chor.

Ging durch den Frühlingwald, Blauveilchen wollt' ich pflücken,  
traf Nachbars Hans dort bald, der tat mich schier berücken  
mit seinem Vögelein, hab gelauscht seinem Sange,  
das klagte Liebespein aus tiefstem Herzensdrange.  
Tire la li.

Du bist ein böser Knab', das kann ich dir wohl singen.  
Geht mir dein Vögelein ab: will mir das Herz zerspringen.  
Das Singen tut nicht gut; Bin vor Wonne zerflossen:  
Dein Sang hat Liebesglut mir in das Herz gegossen.

**Heinrich Isaac (vor 1450—1517):**

„Innsbruck, ich muß dich lassen“, für vierstimmigen Chor.

Innsbruck, ich muß dich lassen,  
Ich fahr dahin mein Straßen  
In fremde Land dahin;  
Mein Freud ist mir genommen,  
Die ich nit weiß bekommen.  
Wo ich im Elend bin.

Mein Trost ob allen Weiben,  
Dein tu ich ewig bleiben,  
Stät, treu in Ehren fromm.  
Nun muß dich Gott bewahren,  
In aller Tugend sparen,  
Bis daß ich wiederkomm!

**Girolami Coverfi (16. Jahrhundert):**

„Sola soletta“ (Einsam für mich), für fünfstimmigen Chor.

Sola soletta I me ne vo cantando.  
Et hovia il core piu freddo che giaccio,  
E vo d'Amor spregiando,  
E vo d'Amor spregiand' ogni suo laccio.

Einsam für mich wandl' ich dahin und singe.  
Des Winters Eis und Schnee berg' ich im Herzen,  
entgeh der Liebe Schlinge.  
Ich lach und scherz ob anderer Liebeschmerzen.

**Orlando di Lasso (1532—1594):**

„Echolied“, für 2 Chöre.

O la, o che bon'e echo!  
Pigliamoci, piarere!  
Ha ha ha,  
Ridiamo tutti,  
O bon compagno.  
Che voi tu?  
Vorria cho tu cantassi  
Una canzona.  
Perchè? Perchè? si?  
Perchè no?

Perchè non voglio.  
Perchè non voi?  
Perchè non mi piace.  
Taci, dico, taci tu!  
O gran poltron!  
Signor si!  
Orsù non piu?  
Andiamo!  
Addio bon Echo!  
Rest' i pace! Basta!

Holla. Welch gutes Echo!  
Rufet es an, versucht es!  
Ha, ha, ha!  
Lacht einmal alle!  
Hör an, Geselle!  
Was willst du?  
Du sollst uns etwas singen!  
Ein Liedchen!  
Warum? Ei warum?  
Ei nun, ich will nicht.

Warum denn nicht?  
Weil ich keine Lust hab!  
Schweig doch stille.  
Schweig doch du!  
Du Grobian!  
Zu dienen!  
Nun, ist's genug?  
So gehn wir?  
Leb wohl denn, Echo!  
Bleib in Frieden! Basta!

— Pause —

**Robert Schumann (1810—1856):**

2 Knabenchöre.

**a) „Die Kapelle“**

Droben stehet die Kapelle, schauet still ins Tal hinab,  
drunten singt bei Wies' und Quelle froh und hell der Hirtenknab'.  
Traurig tönt das Glöcklein nieder, schauerlich der Leichenchor,  
stille sind die frohen Lieder und der Knabe lauscht empor.  
Droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Tal,  
Hirtenknabe, dir auch singt man dort einmal.

**b) „In Meeres Mitten“**

In Meeres Mitten ist ein offner Laden, und eine junge Kaufmanns-  
frau darinnen, die feil hat golden Band und Seidenfaden.  
In Meeres Mitten ist ein Ball von Golde; es streitet drum der Türke  
mit dem Christen. Wem wird zulezt der edle Schatz zum Golde?  
In Meeres Mitt' ist ein Altar erhaben, mit Rosenkränzen kommen  
alle Frauen, o bittet ihn für mich, Jesum den Knaben.

**Franz Herzog (geb. 1917):**

3 Lieder für gemischten Chor nach Texten von Christian Morgenstern.

**a) „Tapetenblume“**

Tapetenblume bin ich fein, fehr wieder ohne Ende  
statt im Mai'n und Mondenschein auf jeder der  
vier Wände. Du siehst mich nimmerdar genung,  
soweit du blickst im Stübchen, und folgst du mir  
per Rösselsprung, wirfst du verrückt, mein Liebchen.

**b) „Der Schaukelstuhl“**

Ich bin ein einsamer Schaukelstuhl und wackel im  
Winde. Auf der Terrasse, da ist es kuhl, und ich  
wackel im Winde. Und ich wackel und nackel den  
ganzen Tag, und es nackelt und radelt die Linde  
wer weiß, was wohl sonst noch wackeln mag im  
Winde.

**c) „Kleine Geschichte“**

Vitt einst ein Fähnlein große Rot, halb war es  
gelb, halb war es rot, und wollte gern zusammen  
zu einer lichten Flammen.

Es zog sich, wandt sich, wellte sich, es knitterte, es  
schnellte sich, umsonst! Es mocht nicht glücken' die  
Nacht zu überbrücken.

Da kam ein Wolkenbruch daher und wusch das  
Fähnlein kreuz und quer, das Rot und Gelb, zer-  
flossen, voll Inbrunst sich genossen.

Des Fähnleins Herrn freilich war des Vorgangs  
Froudigkeit nicht klar, indeh sie sich besaßen, nun  
alle Welt vergaßen.

**Volkslieder.**

**„Vom alten Fritz“, Volkslied um 1750**

Maria Theresia, zieh nicht in den Krieg!  
Du wirst nicht erlechten den herrlichen Sieg.  
Was helfen dir alle die Reiter und Husaren  
Und alle Kroaten dazu?  
Marschieren auch dir zum Gefallen ins Feld  
Alle die großen Nationen der Welt,  
Wollen doch sehn, ob der Russ' und Franzose  
was gegen uns ausrichten kann.  
Glaubst du etwa, daß der Preußische Staat  
Gar sich zum Kriege gerüstet nicht hat?  
Kannst du es glauben? Allein schon die Berliner  
Besatzung sie schläget ein Heer.  
Wenn unser Friedrich im Felde für uns sicht,  
Scheuen den Teufel in der Hölle wir nicht.  
Mutig zum Kampfe? So rufen die Trompeten  
und Pauken: Wer Lust hat der komm!  
Ei, wer hat denn solchen feinen Verstand,  
Daß er das Lied von den Preußen erfand?  
Drei Mann von des Königs Grenadier in der Wachtstube  
die haben das Liedlein erdacht.

**„Was blasen die Trompeten?“**

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!  
Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus.  
Er reitet so freudig sein mutiges Pferd,  
Er schwingt so schneidig sein blitzendes Schwert.  
Zuchheirassasa! Und die Deutschen sind da!  
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

O schaut, wie ihm leuchten die Augen so klar;  
o schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar  
So frisch blüht sein Alter, wie greisender Wein,  
Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.  
Zuchheirassasa! Und die Deutschen sind da!  
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Der Mann ist er gewesen, als alles versank.  
Der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang  
Da schwur er beim Eisen, gar zornig und hart,  
den Welfen zu weisen die deutsche Art.  
Juchheirassasa! Und die Deutschen sind da!  
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Bei Lüken auf der Aue er hielt solchen Strauß,  
daß vielen tausend Welfen der Atem ging aus.  
Viel Tausende liefen dort hastigen Lauf,  
Zehntausend entschliefen, die nie wachen auf.  
Juchheirassasa! Und die Deutschen sind da!  
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Drum blaset die Trompeten — Husaren heraus!  
Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus  
dem Siege entgegen, zum Rhein, übern Rhein,  
du tapferer Degen, in Frankreich hinein!  
Juchheirassasa! Und die Deutschen sind da!  
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

### „Komm lieber Mai“

Komm lieber Mai und mache  
die Bäume wieder grün,  
und laß uns an dem Bache  
die kleinen Veilchen blühn!  
Wie möcht ich doch so gerne  
ein Veilchen wieder sehn,  
ach, lieber Mai, wie gerne  
einmal spazieren gehn!

Zwar Wintertage haben  
wohl auch der Freuden viel;  
man kann im Schnee ein traben  
und treibt manch' Abendspiel,  
baut Häuserchen von Karten,  
spielt Blindeluh und Pfand;  
auch gibts wohl Schlittensfahrten  
aufs liebe, freie Land.

Ach, wenn's doch erst gelinder  
und grüner draußen wär';  
komm, lieber Mai, wir Kinder,  
wir bitten gar zu sehr!  
O komm und bring vor allem  
uns viele Veilchen mit,  
bring auch viel Nachtigallen  
und schöne Kuckucks mit.

### „Vögele im Tannewald“, Schwäbische Volksweise.

Vögele im Tannewald pfeifet so hell, tirili!  
Pfeifet de Wald aus und ein, wo wird mein Schätzele sein?  
Vögele im Tannewald pfeifet so hell.

Vögele am kühle Bach pfeifet so süß, tirili!  
Pfeifet de Bach auf und ab, bis i mein Schätzele hab?  
Vögele am kühle Bach pfeifet so süß, tirili!

### „Alle Vöael sind schon da“, deutsches Volkslied.

YB

Der Mann ist er gewesen, als alles versank.  
Der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang  
Da schwur er beim Eisen, gar zornig und hart,  
den Welfen zu weisen die deutsche Art.  
Juchheirassasa! Und die Deutschen sind da!  
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Bei Lüken auf der Aue er hielt solchen Strauß,  
daß vielen tausend Welfen der Atem ging aus.  
Viel Tausende liefen dort hastigen Lauf,  
Zehntausend entschliefen, die nie wachen auf.  
Juchheirassasa! Und die Deutschen sind da!  
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!